Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Stationen zu einer Passion

Autor: Lang, Siegfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lege dir Garten an aus Silber, Vivian, meine Tochter! Guer Bater ift reich, und wenn ihr bie Bunsche von Ronigskindern habt, er kann fie erfüllen! Dh ja, meine Rinder, ihr besitt einen guten ... einen liebevollen Bater; ihr fonnt ftolz sein auf einen folden Mann!"

Von neuem kommt bas Schlucken in die Stimme Mister Hellings' und unterbricht für eine kurze Beile die Trunkenheit seiner Worte.

Mit einem bloben Wohlgefallen ruht fein Blick auf ben Kindern, die langfam aus ihrem Winkel hervorge= frochen und nach bes Baters Geheiß mit bem Golbe und

Silber zu fpielen beginnen.

Teddy baut Türme, und Baby legt Gärten an. Aber fie tum es ohne Freude, lediglich einem Befchle gehor= chend, der ihnen Furcht einflößte. Stille, ohne ein Wort ju fagen, fpielen fie mit bem Gelbe, und nur zuweilen ftreift ein scheuer Blick ben Bater; sichtlich leben fie in einer schweigenden Angst, daß sie sich nicht zu seiner Bufriedenheit benehmen, und gittern por bem Ausbruche feines Borns.

Dora fist in einer blaffen Unbeweglichkeit da. Die Naharbeit ift ihren Fingern entglitten. Gin feltfames Mitleid erfaßt fie mit ben Rleinen, die bort fo un= heimlich lautlos mit bem schimmernden Golbe spielen. Das Wesen des Vaters legt ihr plötzlich ben Schlüffel in die Sand zu den Ungebärdigfeiten der Rinder.

In bunkelm Vorwurf hebt sie den Blick zu Mifter Bellings empor. Seine Angen haben fich gerade von den spielenben Rindern zu bem Mabchen gewandt. Er fucht seinen schwanken Körper zu erheben; aber schwerfällig

fintt er in ben Seffel zurück.

Nun richten sich seine Worte direkt an Dora: "Sie find reizend, Fraulein Brand, wirklich überaus reizend! Ich . . . ich werbe mich in Sie verlieben! Dh . . . es ift wunderhubsch, sich in junge Madchen zu verlieben; ich ... ich fage Ihnen, darin liegt ein Reiz, bem nichts zu ver= gleichen ift ... Meine Frau war auch ein junges Mabchen ... ja ... mahrhaftig ... Denen ichiege ich eine Rugel durch den Kopf, die da fagen, sie hatte ihre Un= schuld schon lange irgenowo verloren, bevor Fred Bel= lings fie nahm. Sa, bei Gott, die schieße ich nieder wie die Hunde ... die Gimpel ... die mir noch einmal mit solchen Anschuldigungen kommen! Fred Hellings hat ein scharfes Muge ... Er fann einen treffen, wenn er einen treffen will . . . Und wenn seine Hand auch zittert beim Salten eines Glases ... sie zittert nicht, wenn sie einen Revolver umspannt. Dafür stehe ich Ihnen ... ja ... bei meinem Leben, Fraulein Brand, bafur ... ftebe ich ... Ihnen ... "

Der lette Sat vertont in einem fast unverständ= lichen Gemurmel. Der Ropf des Mannes finkt auf die Bruft, die glafigen Augen schließen sich; ein paffendes, bas Gesicht aufblähendes Schnarchen entfährt jett bem

Munde.

Dora richtet sich in scheuer Qual empor; eine von Berachtung durchbrannte Traurigkeit erfaßt fie. Suchend fpaht fie umber, als möchte fie entfliehen. Beim Unblick des Mannes steigert sich ihre Qual zu unbeschreiblichem Ekel. Rasch steht sie auf, lockt mit leisem Ruse die Kinder an sich und bringt sie zu Bett.

Misbann fest fie fich an bas Fenfter und schaut in bie Dunkelheit. Die Erschütterung bes langen Tages gittert in ihr, und die erschöpften und bennoch fo beiß erregten Gedanken taften bang an alle bem fremden Er= leben ber letten vierundzwanzig Stunden herum.

Ach, nie hatte Dora Brand gedacht, daß ein ein= ziger Tag eine junge Seele so einsam und mube machen könnte! Wie ein verflatterter Bogel stößt sie an im Raum . . .

(Fortfegung folgt).

Stationen zu einer Passion.

Bon Siegfried Lang, Bafel.

I.

Nachdem sie nun das hohe Mahl genossen, Sprach Er den Cobgesang und wandte sich, Derweil das lette Sonnenrot verblich, Das ihn bisher mit mildem Glanz umfloffen.

Und schweigend folgten ihm die elf Benossen . . . Indes sein haupt dem eines Engels glich Und bange Uhnung seine Schar beschlich, Lag schon das Tal im Sternenlicht erschlossen.

Die Bäume schauerten in leisem Weh, Der Nachtwind irrte flagend durch das Cand, Und wie in Schmerz versunken lag der See.

Schon stand der Meister an des Gartens Rand, In weißem Schein erglänzte sein Gewand, Und bebend sprach sein Mund: "Gethsemane!"

II.

Er wandte sich: "Indes ich geh' und bete 21dt, unbegrenzt ist meiner Seele Ceid -Wacht! Meines Vaters heiligen Bescheid Bring ich guruck, wenn ihn mein Weh erflehte."

Er ging und zitterte. Der Nachtwind wehte. Er stand, und heller leuchtete sein Kleid, Um seine Stirn lag himmlisches Geschmeid: "21bba, dein Wille sei der ewig stete!"

Er ging und kam zurück und ging und kehrte Dreimal vom Orte, wo er betend rang, Und fand die Dreie, die der Schlaf beschwerte

Und die des Todes Traurigkeit umschlang: "So wollt ihr schlafen? 21ch, es ist schon spät! Er ist gekommen, seht, der mich verrät!"

Gemurmel kam, und durch das Dunkel glitt Ein jäher Schein auf die gedrängte Schar. Bleich aus der Zahl der braunen häscher schritt Er, dessen Mund voll falscher Freude war:

"O Meister, lieber Meister, nimm mich mit!" Des Meisters Ange blickte groß und klar — Ein Kuß — Stumm bot er seine Hände dar, Die Häscher nahten sich mit scheuem Critt —

"Wenn ihr mich sucht, ich bin's, so greift mich an, Ich bin der Nazarener; die mit mir Gekemmen, laßt!" — "Und solches dulden wir?"

Schrie Petrus wild: ein Schwert, ein Blit, ein Hieb — Die Feigen flohen nach dem fernsten Plan, Die andern folgten, und nicht einer blieb.

IV.

Der Mond hing unbewegt in blauer Luft. Der Morgenwind, vermischt mit Zedernduft, Warf weiche Regung in die schöne Nacht; Der See lag fern und filbern angefacht.

Der Meister schritt, gefesselt und bewacht Und vom gemeinen Troß mit Spott bedacht, Ins Haus des Priesters — in des Cöwen Kluft, Teer lag der Saal gleich einer Totengruft.

Die Knechte brachten eilig Holz und Stroh, Bald stieg im Hof die flamme licht und loh, Dom Osten siel erblassend Stern um Stern.

Herzu trat Petrus, setzte sich ans Licht: Der Herr sah Petrum, Petrus sah den Herrn — Die Menge sammelte sich zum Gericht.

V

Es traten auf der Zengen mancherlei. Er stand und schwieg. "Bist du des Höchsten Sohn?" "Ich bin's." Die Menge lachte auf vor Hohn. Gell klang der Priester Wut- und Spottgeschrei:

"Caßt uns erproben, ob er Christus sei! Du, hochgebenedeiter Königssohn, Erlaß uns gnädig die verhängte fron!" — Sie spieen lachend aus — "O, mach' uns frei!"

Im Hof stand Petrus. "Seiner Heimat? Nein! Aus des Verruchten Heimat soll ich sein?" Er sah hinauf — Der Meister wandte sich,

Und seine große Seele sah ihn an; Dann frähte lang und feierlich der Hahn, Und Petrus ging und weinte, bitterlich.

VI.

Der Morgen schauerte durch Busch und Baum. Jum Richthaus drang die Menge mit Gelächter; Der Herr zog schweigend in der Schar der Wächter, Und seine Cippen zuckten wie im Traum.

Die weite Halle bot nicht allen Raum — Stolz als des kaiserlichen Hauses Pächter Und als des Volks gebildeter Verächter Trat nun Pilatus an des Daches Saum.

Und bald erscholl es mit verhalt'ner Put: "Wir fordern, Herr, des Nazareners Blut! Wir haben keinen König denn den Kaiser!"

Die Horde schnob und tobte wild und heiser, Und wie die Brandung brauste ihr Geschrei: "Uns Krenz mit dem und Barrabas gib frei!"

VII.

Des Römers Auge blickte schmerzlich mild Den Meister an: "Du hörst, wes sie dich zeihen; Ich kann dich nicht vor dieser Rotte feien, Dor soviel Haß weiß ich nicht Wehr noch Schild!"

Noch schwoll zum Wogen das bewegte Bild: "Was gilt der Titel, den sie dir verleihen? Was konnte dich mit deinem Volk entzweien? Bist du ein König, wo liegt dein Gesild?"

Des Meisters Stimme bebte offenbar: "Herabgesendet von der ew'gen Klarheit, Kam ich zu fündigen, was recht und wahr!"

Pilatus drauf: "Du sprichst von wahr und recht? Da sieh' du zu, ich bin des Rechtes Knecht; Doch, Galiläer, eines: Was ist Wahrheit?"

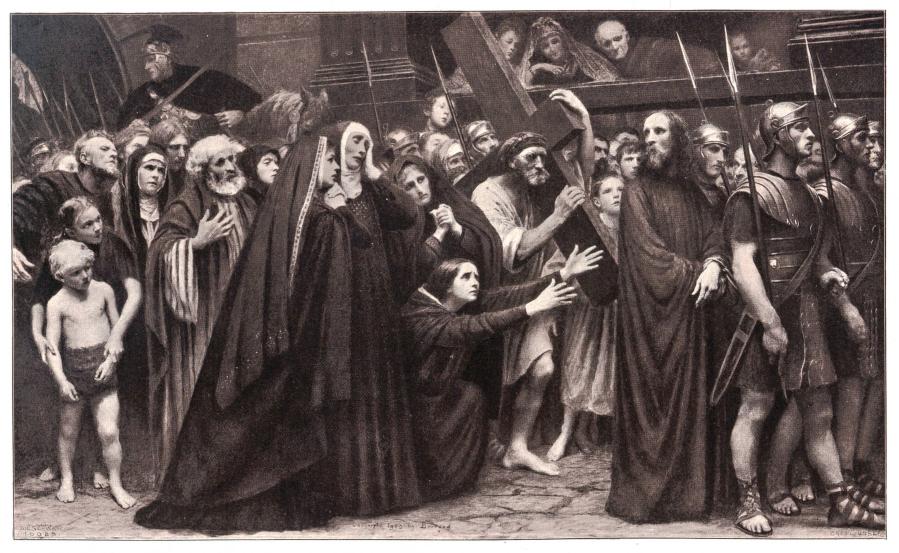
VIII.

Und um die Stunde war der Himmel rot, Bis allgemach das Licht den Wolken wich: "Mein Gott, mein Vater, so verläßt du mich!" Erscholl ein Schrei in herzzerrissen Not.

Bis auf ein Kleines war die Glut verloht, Gleich wie die Menge atemlos erblich; Des Meisters schönes Untlitz neigte sich, Die Bäume zitterten — der Herr war tot.

Ein letztes Sonnenleuchten irrte kaum, Wo sich die Leiber um die Kreuze rankten, Der Berge fahl verklärte Kette schwand,

Und Blitze zischten durch den grauen Raum, Die Erde stöhnte, und die Felsen wankten, Und eine Finsternis fiel auf das Cand —



Copyright 1905 by E. Burnand.

Christus auf dem Weg nach Golgatha. Dach dem Gemälde von Eugen Burnand (Phot. Braun, Clément & Cie.).